



Auswertung Wahlprüfsteine Klimaschutz Swisttal – Bürgermeisterkandidat

Die Parents for Future (P4F)-Gruppe aus Bornheim, Swisttal und Weilerswist hat mit Blick auf die Kommunalwahl im September 2020 Wahlprüfsteine zu den Themen Stadtplanung, Energie, Mobilität und aktive Bürgerbeteiligung entwickelt. Die Ratsfraktionen und Bürgermeisterkandidat*innen in den drei Gemeinden Bornheim/Swisttal/Weilerswist wurden bis zum 2. Juni 2020 um Stellungnahmen gebeten. Aufgrund der Vergleichbarkeit waren die alle Beteiligten gebeten worden, ihre Antworten auf 400 Zeichen zu begrenzen. Die Beiträge wurden entsprechend gekürzt. Weitere Details finden sich auf der Website der Fraktion bzw. der Bürgermeisterkandidat*innen. Es sind nur die Fraktionen und Bürgermeisterkandidat*innen gelistet, die auf die Befragung geantwortet haben.

Frage 1: Welche stadtplanerischen Schwerpunkte werden Sie setzen, um die lokalen Klimaschutzziele für Swisttal bis 2030 und 2050 zu erreichen?

Christian Böse (Website: <https://cb.deinblock.de/>)

Beruflich beschäftige ich mich seit Jahren mit den Themen Ausbau Erneuerbarer Energien, Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Ich will Swisttal möglichst schnell zur klimaneutralen Gemeinde machen. Dazu ein paar Ideen, die ich verwirklichen will:

Klimaneutrale Neubaugebiete: In Verbindung mit Photovoltaik, Solarthermie und entsprechender Bauweise wird es uns gelingen, die nächsten Neubaugebiete klimaneutral zu gestalten.

Erneuerbare Energien: Swisttal hat noch ein großes Potential an Dachflächen zur Erzeugung von klimaneutralem Strom. Insbesondere auch die riesigen Regenrückhaltebecken will ich zur Solarstromerzeugung nutzen.

Energieeffizienz: Ich werde verstärkt an der Umsetzung von „Leuchtturm-Projekten“ zur Verbesserung der Energieeffizienz und zur Reduzierung des Energieverbrauchs arbeiten. Dabei sollen die Vorarbeiten des ILEK einbezogen werden. Ich möchte auch anstoßen, ein gewachsenes Wohngebiet vielleicht der 70er Jahre in einem Modellprojekt zur Klimasiedlung umzubauen. Ein Beispiel aus Sankt Augustin zeigt, dass geht mit kluger Beratung und Förderung. Verbesserung der Nahmobilität zu Fuß und mit dem Rad.



Frage 2: Streben Sie eine neue Aufteilung des Straßenraums (z.B. „Viertellösung“: je 25% für Individualverkehr, ÖPNV, Radverkehr, Fußgänger) an, um Swisttal klimaschützender und lebenswerter zu gestalten? Wenn nicht, können Sie uns ihre Ideen und Vorstellungen über die zukünftige Aufteilung des Straßenraums beschreiben?

Swisttal ist eine ländlich geprägte Gemeinde mit 3 größeren und 7 mittleren und kleineren Ortsteilen. Pauschallösungen wie die Viertellösung sind hier aus meiner Sicht nicht wirklich passend. So strebe ich etwa für die Ortskerne von Heimerzheim, Odendorf und Buschhoven langfristig einen Anteil von weniger als 25% Autoverkehr an und hoffe hier schnell auf zusammen über 50% Anteil von Rad- und Fußgängerverkehr zu kommen. Auf einigen Straßen könnte ich mir Fahrradschutzstreifen vorstellen. Entscheidend ist aber, dass wir Radwege endlich bauen (und nicht nur versprechen) und das Radverkehrskonzept der Gemeinde endlich stringent umsetzen. Den ÖPNV müssen wir weiter ausbauen und preislich attraktiver machen.

Frage 3: Welche Möglichkeiten sehen Sie innerstädtische Flächen zu entsiegeln, Grünflächen auszuweiten oder aufzuwerten? Unterstützen Sie in diesem Zusammenhang eine Baumschutzsatzung für Swisttal? Wenn nein, warum nicht?

Swisttal ist ländlich geprägt, mit zahlreichen Grünflächen in den Orten und um die Ortskerne herum. Für die einzelnen Ortskerne wurden und werden Konzepte entwickelt, die auch die Ausweitung und Aufwertung von Grünflächen umfassen. Ich werde die Swisttalerinnen und Swisttaler noch mehr in die Planung und Gestaltung der Ortskerne einbinden.
Eine Baumsatzung wurde in den letzten Jahren des Öfteren diskutiert. Ich bin nicht kategorisch gegen eine Baumschutzsatzung, in der Vergangenheit habe ich mich dagegen ausgesprochen, da ich in Swisttaler Privatgärten eine sehr hohe Baumdichte sehe und befürchte, dass hier eine Baumsatzung zu einer „vorsorglichen Fällung“ von Bäumen führen könnte. Im öffentlichen Raum schauen wir uns schon heute mit dem Umweltausschuss sehr viele Bäume an und entscheiden gemeinsam. Ob Ausschuss oder Grünflächenkommission, wie in anderen Kommunen, das finde ich sehr gut.



Frage 4: Welche Maßnahmen bzw. Anreize werden Sie ergreifen, damit das große Potential der Fassaden und Dachflächen von Gebäuden (private Eigentümer und städtisch) für die Installation von Photovoltaik- und Solarthermieanlagen stärker als bisher genutzt wird?

Zunächst ist das Potenzial an bestehenden öffentlichen und privaten Gebäuden systematisch zu erheben und aufzuzeigen. Schon bei der ersten Bürgersolaranlage war ich an der Vorbereitung der Gründung beteiligt. Über Gemeinschaftsprojekte, wie Bürgersolaranlagen, können hier auch Swisttalerinnen und Swisttaler eingebunden werden, die keine eigenen Dachflächen besitzen. Dass Neubaugebiete grundsätzlich als klimaneutral geplant werden sollen, habe ich bereits erwähnt. Dabei spielen Photovoltaik- und Solarthermieanlagen eine große Rolle. Außerdem habe ich vorgeschlagen, die großen brachliegenden Regenrückhaltebecken u.a. durch Photovoltaikanlagen einer sinnvollen Zweitnutzung zuzuführen. Bei Um- und Neubauten von Schulen, Kitas, Dorfhäusern und anderen öffentlichen Gebäuden werde ich darauf achten, dass Solaranlagen von vornherein eingeplant werden.

Frage 5: Welche Möglichkeiten sehen Sie regenerative Energien auf kommunaler Ebene weiter auszubauen?

In Swisttal gibt es neben zahlreichen Solaranlagen, Windräder und eine Biogasanlage. Wie oben erwähnt, sehe ich für unsere Gemeinde die größten Potenziale im Ausbau von Solarstrom und Solarthermie. Dies gilt für öffentliche, gewerbliche sowie private Gebäude und Brachflächen wie Regenrückhaltebecken. Ich werde insbesondere Gemeinschaftsprojekte, wie weitere Bürgersolaranlagen auf öffentlichen Gebäuden und auf gewerblichen Dachflächen initiieren. Mieterstrommodelle für Bestands-Mehrfamilienhäuser und neue Konzepte für Quartierslösungen auf Basis erneuerbarer Energien sind weitere erfolgversprechende Ansätze zum Ausbau Erneuerbarer Energien.



Frage 6: Setzen Sie sich für ein flächendeckendes Tempo 30 innerorts ein? Wenn nein, warum nicht?

Ja.

Frage 7: Welche Maßnahmen unterstützen Sie, damit Schulen, Kindergärten, aber auch die Bürger*innen in Swisttal klimafreundliche Produkte verwenden? Und welche Maßnahmen werden Sie darüber hinaus ergreifen, damit das Bewusstsein für die Klimakrise an Schulen, Kindergärten und bei den Bürgern gestärkt wird?

Der erste Ansatz für den Einsatz von mehr klimafreundlichen Produkten sind Informationsveranstaltungen. Ich denke an einen alljährlichen „Pro-Klima-Tag“ in Swisttal, an dem Schülerinnen und Schüler, Gewerbetreibende, die Verwaltung und Swisttalerinnen und Swisttaler Klimaschutzprojekte vorstellen. Zudem wird es mehr Informationen auf der Gemeindefwebseite und im Amtsblatt zum Klimaschutz geben. Außerdem unterstütze ich die Idee eines gemeindlichen Spülmobils mit Geschirr, welches Kitas, Schulen und Vereine in Swisttal im Idealfall kostenlos leihen können. So können wir erhebliche Mengen einweg-Plastikgeschirr sparen.

Frage 8. Unterstützen Sie die Einführung eines Bürgerrates*) mit Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen zu Fragen der Klimakrise? Wenn nein, warum nicht?

*) <https://www.buergerrat.de/>

In Swisttal gibt es seit mehreren Jahren einen Arbeitskreis (AK) zum integrierten Klimaschutzkonzept für die Gemeinde Swisttal. Daran beteiligen sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger sowie die Verwaltung und die Kommunalpolitik. Ebenso ist auch des Radverkehrskonzeptes der Gemeinde entstanden. Diese bestehende Initiative will ich weiter fördern.